

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

257 (3.11.1922)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 2.50 M mit Postgebühren; durch die Post bezogen 2.85 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Kreisverwaltern Abgaben 2.15 M monatlich. Einzelhefte 10 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einseitige Kolonelleise 22.-M, auswärts 27.-M. Die Restameise 80.-M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Anzeigenschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Die Verhandlungen mit der Reparationskommission

Berlin, 2. Nov. (Schl.-Tel.) Die ersten Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission trugen ausschließlich informativen Charakter. Barthou wie Strödel hatten den Wunsch, über die deutsche Wirtschafts- und Finanzlage eingehend unterrichtet zu werden. Das ist inzwischen in gebührender Nähe geschehen, so daß die Besprechungen jetzt weniger informativen Charakter tragen und die Stabilisierung der Mark im Vordergrund aller Erörterungen steht. Alle Mitglieder der Reparationskommission sollen bei diesen Besprechungen das Bestreben zu einer Verständigung zeigen. Zunächst handelt es sich nicht um innerpolitische Maßnahmen, die von der Reichsregierung zur Stabilisierung der Mark durchgeführt werden sollen, sondern hauptsächlich um die Gewährung einer Auslandsanleihe, die durch die Reparationskommission für Deutschland unter bestimmten Sicherheiten aufgenommen werden soll.

Nicht ohne Einfluß auf den Gang der Verhandlungen mit der Reparationskommission dürften die Besprechungen mit den von der Reichsregierung aus allen Ländern geladenen hervorragenden Finanzfachverständigen sein. Die Besprechungen dieser Sachverständigen, die heute begonnen haben, stehen ebenfalls in der Hauptsache der Stabilisierung der Mark und damit zugleich der allgemeinen deutschen und europäischen Wirtschaftslage. Die Regierung hat den Wunsch, ganz unabhängig von den Vertretern ausländischer Banken ein sachliches Gutachten zu erhalten, das vielleicht auch der Reparationskommission bei ihren endgültigen Entscheidungen dienlich ist. Bisher hat bereits einmal ein Gutachten maßgebender Bankiers an die Reparationskommission ein Fließes erlitten. Seitdem aber haben sich nicht nur die Verhältnisse geändert, sondern auch die Meinungen sind anders geworden. Man hat, wenn auch langsam und nach vielen Erfahrungen, jetzt doch fast allgemein eingesehen, daß die Fortsetzung der bisher betriebenen Reparationspolitik nicht nur den Ruin Deutschlands, sondern auch den Ruin anderer europäischer Länder bedeutet. Davon liefern die bisherigen Berliner Verhandlungen auch einen Beweis!

Berlin, 3. Nov. Das Programm der deutschen Regierung ist in vorbereitenden Beratungen der an dem Reparationsproblem beteiligten Ressorts in großen Umfassen festgelegt worden. In einer Beratung, die heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichszanlers stattfand, werden die Vorschläge unter Berücksichtigung der bisherigen Verhandlungen mit der Reparationskommission ihre endgültige Form erhalten. Nach dem Berliner Tagblatt haben die ausländischen Sachverständigen, soweit ihre Ansichten zur Kenntnis der amtlichen deutschen Stellen gelangt sind, der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß einzig und allein eine Goldanleihe im Auslande zur Stabilisierung der deutschen Währung helfen könnte. Wie das Blatt hört, haben sich in den letzten Tagen hierfür bestimmte Aussichten eröffnet. Reichsfinanzminister Dr. Gumbel wird die deutschen Vorschläge der Reparationskommission heute mittag in Form einer ausführlichen Denkschrift vorlegen.

Die Konferenz der ausländischen Finanzexperten Berlin, 2. Nov. Heute vormittag hat der Reichszanler Dr. Gumbel die von ihm einberufene Konferenz der ausländischen

Finanzexperten — Keynes, Cassel, Bissinger, Dubois, Brand und Professor Jants — mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Die Sachverständigen waren gestern abend Gäste beim früheren Schatzminister von Kaumer, wo sie mit deutschen Finanz- und Industrievertretern zusammenkamen und den ersten Gedankenaustausch pflegten konnten.

Auf der Währungs Konferenz der Sachverständigen werden zunächst folgende Pläne zur Erörterung stehen: Der Sanierungsplan der Bissingers, den der holländische Bankier schon 1920 in Brüssel vorgelegt hat, der Sanierungsplan Gumbels, den der schwedische Gelehrte gleichfalls schon 1920 in Brüssel als Gutachter entwickelt hat und schließlich ein neuer Plan des amerikanischen Professors Jants. Dieser sieht eine Stärkung der deutschen Währung durch einen Goldfonds vor, der durch eine äußere Anleihe gebildet werden soll.

In Uebereinstimmung mit dem Morgankomitee, das demnächst in Paris wieder zusammentritt, ist Professor Jants der Ansicht, daß eine Anleihe erst nach einer Regelung des Reparationsproblems Erfolg haben kann. Voraussetzung der Anleihe ist noch immer ein Verzicht der Reparationskommission auf ihre Prioritätsrechte zugunsten der Anleihe. Dieser Verzicht ist nach dem Verfall der Reparationsanleihe, wenn die Anleihe, ohne auf Reparationskonto zu gehen, indirekt doch dem französischen Wiederaufbau dient.

#### Wirtschaftliche Vorschläge der Gewerkschaften

In einer Denkschrift an den Reichszanler, die Reichsministerien und die Parteien in den Reichstagen aller Nationen Mittel zur Verhütung des weiteren Verfalls der Mark vorschlagen. Zu der Denkschrift heißt es im „Vorworts“:

Die Hauptursache der Teuerung bildet die ständige Entwertung des deutschen Geldes. Alle Verträge, die einheimischen Warenpreise den Weltmarktpreisen anzupassen, müssen ausfallen, los bleiben, da deutsche Verbraucher solche Waren nicht mehr kaufen können. Die Annahme der Höhe an den Weltmarktpreisen würde aber die Wirtschaftskatastrophe nur beschleunigen. Aus diesem Dilemma müssen wir durch die Stabilisierung der deutschen Mark herauskommen. Mit der Erhaltung der deutschen Mark als Zahlungsmittel und Wertmesser ist das Lebensinteresse der arbeitenden Bevölkerung und das Wohl und Wehe aller Verbraucher sowie das Schicksal des deutschen Staates verknüpft. Eine Stärkung der deutschen Mark würde u. a. erreicht durch die Einführung einer wertbeständigen inneren Anleihe. Im weiteren muß die Gewährung der deutschen Staatsfinanzen unter dem Gesicht der Steuererleichterung verlangt werden. Es ist für die Arbeitnehmer ebenso unerträglich wie unerschwinglich, daß ihnen Steuerabgabe vom Einkommen auferlegt werden, während die Steuererleichterung bei den Unternehmern und besitzenden Klassen jahrelang auf sich warten läßt. Die Devisenordnung stöße ein Schlag ins Wasser, wenn sie nicht durch praktische Ausgestaltung der Devisenkontrolle ergänzt würde. Wir erwarten, daß die Verhandlungen zur Erreichung der Auslandsanleihe zwecks Stabilisierung der Mark mit erneutem Nachdruck aufgenommen und durchgeführt werden. Die Gewerkschaften verlangen von der Regierung die Herbeiführung einer höheren Durchsichtmachung der Kartelle, Syndikate und Trusts, die teilweise durch eine wirtschaftlich schädliche Preispolitik der Verkauf der Waren sichern. Die Denkschrift fordert schließlich Sparsamkeit, Vereinfachung in allen öffentlichen Betrieben und Vermaltungen, sowie die Fortsetzung eines großzügigen Produktionsförderungsplanes, der die Befriedigung der lebensnotwendigen Bedürfnisse des Volkes sichert.

### Depotzwang und Bankgeheimnis

Vor kurzer Zeit hat der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beschlossen, daß der Depotzwang aufgehoben und die Auskunftspflicht der Banken beschränkt werden soll. Welches Ziel verfolgt dieser Beschluß?

Das Kapitalfluchtgesetz und die Reichsabgabenordnung schreiben vor, daß die Banken verpflichtet sind, an die zuständigen Finanzämter Kundenlisten einzureichen. Wenn ein Finanzamt den vergeblichen Versuch gemacht hat, vom Steuerpflichtigen selbst ausreichende Auskunft zu erhalten, kann es sich an die betreffende Bank um nähere Auskunftserteilung wenden. Darin besteht die Aufhebung des Bankgeheimnisses. Der Depotzwang verpflichtet die Besitzer von Wertpapieren, die Zinsen- und Dividendenscheine sowie ausgeloste Wertpapiere durch diejenige Bank einlösen zu lassen, bei denen die Papiere hinterlegt sind. Aber auch hier besteht die Eventualvorschrift, daß der Effektenbesitzer seine Dividenden- und Zinscheine auch selbst vernahmen kann, nur muß er in diesem Falle dem Finanzamt seine Wertpapierliste überlassen.

Der Zweck beider einander ergänzenden Vorschriften ist die Erleichterung der Kapitalflucht und der Steuerhinterziehung. Kein Kaufmann, der die bestehenden Gesetze achtet, ist durch diese Vorschriften im mindesten gestört. Für den überwältigenden Teil der deutschen Bevölkerung, für alle gegen festes Einkommen Beschäftigten besteht ein Steuergeheimnis schon längst nicht mehr. Darüber allerdings hat sich noch nie ein Kapitalist aufgeregt.

Vor allem sind es die Großbanken einschließlich der Reichsbank, insbesondere der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die den Sturm gegen den Depotzwang und die Aufhebung des Bankgeheimnisses organisieren. Man behauptet, daß durch die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses der Kreditnot in Industrie und Landwirtschaft gesteuert werden könne. Die aufgesparten Markbestände würden alsdann wieder zum Vorschein kommen und in die Banken fließen. Das ist eine Verschiebung der wahren Ursachen der Kreditnot, der auch durch die Aufhebung des Bankgeheimnisses nicht gesteuert werden könnte. Die Geldentwertung hat längst bis in das entfernteste Bauernnest hinein aufklärend gewirkt und die Summe der in den Strümpfen gehämmerten Papiermark, wenn sie wirklich durch Aufhebung des Depotzwanges und Wiedereinführung des Bankgeheimnisses hervorgeholt würden, würde so gering sein, daß sie in keiner Weise die Kreditnot erleichtern könnte. Wenn es den Banken wirklich so ernsthaft um die Befreiung der Kreditnot zu tun ist, dann sollten sie zunächst die Aushängung von Mitteln an Scheckkassen und Devisenhamster einstellen. Gerade durch den Vorstoß der Mittel für diese Zwecke beschleunigten sie die rapide Geldentwertung, die Hauptursache der Kreditnot.

Der weitere Vorwand der Banken ist die angeblich wachsende Unkostenbelastung durch die unproduktiven, nur fiskalischen Rücksichten dienenden Arbeiten. Demgegenüber muß man berücksichtigen, daß die Depots von den Banken nur gegen entsprechende Vergütung verwaltet werden. Das Führen der Kundenlisten und ihre Einreichung sowie die auf Verfragen zu erteilende Auskunft können doch eine derartig ungeheure Unkostenvermehrung nicht bewirken, wie die Klage der Banken uns glauben machen will. Schließlich aber behauptet man, daß die Finanzämter bei ihrer Arbeitsüberlastung gar nicht in der Lage gewesen seien, das riesige, sich bei ihnen anammelnde Material zu verwerten. Zugegeben, daß besonders bei den großen Finanzämtern noch nicht alles Material verarbeitet werden konnte, aber daraus ist doch nur zu schließen, daß sich diese Verwertung noch besser einrichten muß. Am übrigen aber haben sich ja die „Sachverständigen“ im Ausschuss des Reichswirtschaftsrats unter Darlegung besonders charakteristischer Beispiele für den Nutzen der Beibehaltung der bestehenden Vorschriften ausgesprochen.

Nach alledem ist ohne weiteres klar, daß die Einwände der Interessentengruppen unberechtigt sind und daß sie lediglich dem Zweck entsprechen, die Vorschriften zu befechtigen, weil sie Hemmnisse für Kapital- und Steuerflucht bilden. Der Ansturm aber wird gerade gegenwärtig mit so großem Nachdruck betrieben, weil Ende des Jahres das Kapitalfluchtgesetz abläuft und eventuell zu verlängern wäre und weil gleichfalls am Jahresende die Deklarationspflicht für die Vermögenssteuer abläuft.

Das Unverantwortlichste an dem Vorstoß der Interessentengruppen ist die Tatsache, daß er parallel läuft mit den deutschen Moratoriumsbestrebungen, die zweifellos nur günstigen Boden finden werden, wenn man im Entenlager sieht, daß wir im eigenen Lande zur Befreiung unserer Not alle jene Anstrengungen machen, zu denen wir aus eigener Kraft imstande sind. Erst in den letzten Tagen wurde die Forderung der Entente bekannt, daß zur Unterbindung der deutschen Kapitalflucht neue Maßnahmen von der deutschen

### Wie stehts mit der Ausfuhrbewilligung des Diadems?

Eine sozialdemokratische Anfrage im Reichstag Berlin, 3. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Anfrage an den Reichstag eingebracht, in der die Regierung befragt wird, ob die zuständigen Stellen die Genehmigung zur Ausfuhr des Diadems erteilt haben, das der ehemalige Kaiser als Brautgeschenk nach bisher unüberprüften Nachrichten in Berlin hat anfertigen lassen, und das einen Wert von mehreren hundert Millionen haben soll und aus Deutschland nach Holland ausgeführt wurde. Falls um diese Ausfuhrbewilligung nicht erlucht worden ist, wird gefragt, ob die Regierung Auskunft über den Verbleib geben kann, und welche strafrechtlichen Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenkt, wenn dieses Diadem ohne vorherige Erlaubnis über die preussische Grenze gebracht worden ist.

### Abbau der militärischen Kontrolle Deutschlands

Berlin, 2. Nov. Die Regierungen von Frankreich, England, Italien, Japan und Belgien sind auf ihren der Reichsregierung im April d. J. gemachten Vorschlag zurückgekommen, die gegenwärtig zur Ueberwachung der Durchführung der beschränkten militärischen Bedingungen des Vertrags von Versailles bestehende internationalisierte Militärkontrollkommission zurückzuführen und durch ein weniger zahlreiches militärisches Garantiekomitee zu ersetzen, dessen Stellen die genannten Regierungen tragen wollen. Vorbedingung für die Verwirklichung dieses Vorschlags sei, daß die endgültige Durchführung mehrerer die Entwaffnung Deutschlands betreffenden Fragen sichergestellt wird. Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, über diesen Vorschlag in Verhandlungen einzutreten, unter der Voraussetzung, daß durch

diese Verhandlungen die Beschränkung der Ueberwachung Deutschlands auf der im Friedensvertrag im Note des Völkerbundes eingeräumten Befugnisse vorzubereitet wird.

### Neuerliche Erhöhung der Postgebühren

Berlin, 2. Nov. Zur Vorlage betreffend neue Erhöhung der Post-, Fernsprech- und Telegraphengebühren erklärte als Berichterstatter der braunschweigische Reichstagsabgeordnete Dr. Gumbel: Trotz aller Erhöhungen der Gebühren für die Postverwaltung hat heute wieder ein Defizit von 60 Millionen infolge Erhöhung der Gehälter und Steigerung der sonstigen Ausgaben gegenüber. Er sagte, eine Sanierung könne bei der Reichspost nur herbeigeführt werden durch eine Verminderung der Personalausgaben und durch Vereinfachung der Verwaltung.

Reichspostminister Gumbel wies darauf hin, daß die gebräuchlichen Beschlüsse wegen Erhöhung der Beamtengehälter wieder katastrophal auf die Reichspostverwaltung wirkten. Die Sache werde so kommen, sagte er u. a., daß wir für das laufende Jahr ein Defizit von 50 Milliarden und für das nächste Jahr von 120—150 Milliarden haben werden. Errechnen läßt sich heute überhaupt nichts mehr. Im Fernsprechbereich liegen heute mehr Anmeldungen als Abmeldungen vor. Der Briefverkehr geht dagegen ganz enorm zurück und nach dieser Erhöhung wird er noch mehr zurückgehen. Der Minister erludte die Vertreter der einzelnen Länder, schon jetzt ihre Reserven auf ganz wesentliche, weitere Erhöhungen vorzubereiten. Die sozialen Einrichtungen, insbesondere die Versicherungsorganisationen, ebenso die Behörden werden ungeheuer belastet und dies werde Kulturinteressen und Menschenteile betreffen, die ohne einen schweren Kampf und einen Sieg führen. Darum werden wir überlegen müssen, ob künftig die Forderung der rein wirtschaftlichen Bilanzierung des Staats aufrecht zu erhalten ist oder nicht. Die Vorlage wurde sodann unbeeinträchtigt angenommen.

Regierung getroffen werden sollen. Die Antwort auf diese Forderung soll nach den Wünschen des Reichswirtschaftsrats die Beseitigung der noch bestehenden gesetzlichen Vorschriften sein! Die Sozialdemokratie wird jedenfalls das Verlangen nicht miltmachen!

### Stinnes kauft eine Großbank

Berliner Blätter zufolge hat Hugo Stinnes etwas mehr als ein Drittel des zurzeit 110 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals der Berliner Handels-Gesellschaft erworben.

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt hierzu: „Die Waghalsigkeit dieses Mannes, dessen Ausgangspunkt der Ruhrbergbau war, der dann schnell beherrschend auf Eisen und Elektrizität übergriff, und allmählich in alle möglichen Industriezweige und in alle möglichen deutschen und außerdeutschen industriellen und kommerziellen Betätigungsbereiche, der heute auch schon in der überseeischen Schiffahrt mitführend geworden ist — jetzt dehnt sie sich auch auf das deutsche Großbankwesen aus. Und für alles hat oder findet er die finanziellen Mittel anscheinend unbeschränkt, zur gleichen Zeit, in der auch sein politischer Einfluß unaufhörlich wächst. Ein Phänomen, vielleicht hat das wichtigste in der deutschen Volkswirtschaft dieser Jahre des Verfalls und ungeheurer Umwälzungen.“

### Die Wohnungsfrage auf dem badischen Parteitag der Sozialdemokratie

Der badische Parteitag hat sich auch eingehend mit der Wohnungsfrage beschäftigt. Aus den verschiedenen Städten wurde mitgeteilt, daß man dort daran sei, die angefangenen Wohnbauten stillzulegen und in einzelnen Städten sogar dazu übergehe, angefangene Bauten an Privatpersonen zu verkaufen. Von unserem Genossen, Arbeitsminister Dr. Engler, wurde darauf hingewiesen, daß von Seiten der Regierung alles geschieht, um das Stilllegen von Bauten zu verhindern. Die badische Regierung hat auch nochmals 300 Millionen Mark zur Weiterführung der Bauten zur Verfügung gestellt. Er erklärte es auch für unvorteilhaft, wenn fertige oder halb fertige Bauten an Privatpersonen verkauft werden. Die Bauten, welche im Jahre 1919 und 1920 erstellt wurden, sind heute schon rentabel. Bei einem weiteren Sinken des Geldwertes würden Gemeinden und Baugenossenschaften durch den Verkauf von Sachwerten sich aufs schwerste schädigen. — Von anderer Seite wurde mitgeteilt, daß auch in einzelnen Baugenossenschaften der Versuch gemacht wird, Wohnungen, die schon früher fertiggestellt wurden, an die jetzigen Wohnungsinhaber zu verkaufen. Auch dagegen muß vom sozialdemokratischen Standpunkt aus aufs schärfste Einspruch erhoben werden. Alle Wohnungen, die seit dem Krieg gebaut wurden, sind mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln gebaut, und es ist daher nicht anzunehmen, daß diese Wohnungen Privatpersonen als Spekulationsobjekt in die Hand gegeben werden. Wer im Vorstand oder im Aufsichtsrat einer Baugenossenschaft ist, handelt geradezu unverantwortlich, wenn er seine Zustimmung zum Verkauf fertiggestellter Wohnungen gibt, weil dadurch der Baugenossenschaft das finanzielle Rückgrat für die Zukunft entzogen wird.

Auch die Gemeindebehörden sollten ein Augenmerk darauf richten, daß in Baugenossenschaften nicht betrügerische Geschäfte, die man beinahe Schiebergeschäfte nennen könnte, gemacht werden. Auch der Einwand, daß man mit dem Geld, das man für fertige oder halb fertige Bauten erhält, wieder neue Wohnungen bauen könne, ist nicht stichhaltig. Denn es wird kein vernünftiger Mensch vielleicht 10 oder 12 Wohnungen verkaufen, um bei dem gemunkelten Geldwert vielleicht 2 oder 3 Wohnungen bauen zu können. Sofern Anleihenmittel überhaupt zu haben sind, wird es einer Baugenossenschaft ebenso leicht sein, ihre Häuser mit 2. Hypothek zu belasten als irgendwelchen Privatpersonen. — Das Resultat der Debatte kann man dahin zusammenfassen, daß unsere Genossen in den Gemeindevertretungen darauf hinzuwirken haben, daß an den angefangenen Bauten wenn irgend möglich mit Hilfe des Staates weitergearbeitet wird. Allerdings wird auch der Staat noch weitere Mittel flüssig machen müssen, zumal von dem staatlichen Anteil der Wohnabgabe nur ein ganz geringer Prozentsatz Kapitalisiert ist, während die Gemeinden in den letzten Jahren viel höhere Leistungen als der Staat zu vollbringen hatten. Des weiteren haben unsere Genossen darauf

hinzuwirken, daß Gemeinden und Baugenossenschaften keine Verkäufe vornehmen, sondern daß die mit öffentlichen Mitteln erbauten Wohnungen dauernd der Spekulation entzogen bleiben.

Auf dem Parteitag wurde auch über die Beschaffung von Baustoffen gesprochen. Von Genosse Engler wurde darauf hingewiesen, daß die Beteiligung der Gemeinden an der Bau-Baustoffbeschaffung G. m. b. H. eine geradezu klägliche sei. Die Beteiligung der Baugenossenschaften hätte sich im letzten Jahr wesentlich verbessert. Solange aber die Gemeinden und Baugenossenschaften — und vor allem die Gemeinden — nicht selber auch den erforderlichen Willen hätten, an einer kollektiven Baustoffbeschaffung, die, wenn notwendig auch in die Produktion eingreift, sich zu beteiligen, solange werde auch auf diesem Gebiete nichts Erfreuliches geleistet werden. Auch da bietet sich für unsere Parteigenossen in den Gemeindevertretungen und Baugenossenschaften ein Tätigkeitsgebiet, wo sie im Sinne der Gemeinwirtschaft tätig sein können.

### Die Sieger im besetzten Gebiet

Seit vier Jahren schneit der Woffenlärm. Trotzdem scheinen sich einzelne französische Offiziere noch nicht an den Gedanken gewöhnt zu haben, daß sie sich in einem friedlich besetzten Lande befinden. Der Großmahn der Sieger ist noch nicht verschwunden. Am Sonntag, 8. Oktober, ging, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, ein Offizier der französischen Besatzungstruppen in Landau ohne Kartenausweis oder Bahnsteigkarte durch die Sperre. Daß die Angehörigen der Besatzung auf diese Weise den Bahnsteig betreten, dann auch mit einem Zug weiterfahren und die deutsche Reichsbahnkasse schädigen, ist nach der gleichen durchaus vertrauenswürdigsten Aufsicht keine Seltenheit. In unserem Falle erkundigte sich der Schaffner vorrichtermäßig nach der Karte und gebrauchte dabei die Worte: „Musje nix Karte?“ Als Antwort erhielt er von dem Offizier mehrere Schläge ins Gesicht. Zudem ließ der Franzose die französische Wache rufen und den Schaffner von seinem Dienst weg ohne Rücksicht auf die Rechtsdemnung fesseln. So werden deutsche Beamte, von einer übermütigen Siegerfahndung behandelt!

### Deutsche Notgemeinschaft

Am Montag wurde im Reichsarbeitsministerium die seit langem angekündigte „Deutsche Notgemeinschaft“ gegründet. Vertreter der Länder, der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen, des Deutschen Städtebundes, des Roten Kreuzes usw. hatten sich zur Gründung eingefunden. Reichsarbeitsminister Braun erklärte, die Not in Deutschland sei so groß geworden, daß unumgänglich auch Reichsmitteln allein den Hilfsbedürftigen Unterstützung gebracht werden müsse. Deshalb habe das Reichsarbeitsministerium zusammen mit den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer die Schaffung einer „Deutschen Notgemeinschaft“ angesetzt. Die Reichsregierung rechne darauf, daß der Anruf der Deutschen Notgemeinschaft, der vom Reichspräsidenten erklärt, sowie von führenden Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unterstützt sei, überall in Deutschland zur praktischen Hilfe anspornen. — In dem Anruf heißt es u. a.: „Eine Lenkungsstelle von nie geahntem Ausmaß überflutet verheerend das gesamte Deutschland und alles leidet ungleich schwerer unter der allgemeinen Not: Alle Gegenstände des täglichen Bedarfs sind sprunghaft im Preise gestiegen, Heizung und Licht sind nahezu unerschwinglich geworden, an Beschaffung von Nahrung und Kleidung können viele kaum noch denken. Schwer leiden darunter sogar die in Lohn und Brot Stehenden. Unvergleichlich schwerer aber lastet die Not auf Tausenden deutscher Volksgenossen, insbesondere auf den Alten, Invaliden, Witwen, die ehehem fleißig und redlich gearbeitet haben, und heute, ein Opfer ihrer Arbeitsunfähigkeit, nicht wissen, wie sie ein Dasein betreiben sollen, das kaum noch als Leben anzupreisen ist. Reich, Länder und Gemeinden haben Milliarden für die Notleidenden in Deutschland aufgewandt und werden das auch weiterhin tun bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Aber die Not ist zu groß, die öffentlichen Mittel allein reichen nicht aus, Hunderttausende bleiben trotz allem auf weitere Unterstützung angewiesen. Ihnen zu helfen, rufen wir das deutsche Volk auf!“

Spenden für die Notgemeinschaft nehmen entgegen: Die Reichsbank, sämtliche Banken, Sparkassen, Postanstalten sowie die Postfachstellen der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Notgemeinschaft: Berlin 142 000, Frankfurt a. M. 91 400, Köln 115 300, Hamburg 42 600 und Königsberg i. Pr. 18 000.

### Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs  
Von Max Eyth  
(Fortsetzung.)

Da die Leute jedoch bald merken, daß jeder augenblickliche Sieg über das Nationalalter mit einem freudig spendenden Leinwand beehrt wurde, so schienen die ehrsüchtigen Beirerungen Gardner-Jacksons wenigstens anfänglich zu den besten Hoffnungen zu berechtigen. Einige der hervorragendsten Wohlkonsumenten des Dorfes machten es sich zur förmlichen Pflicht, wenn immer möglich, sich in unbetrunnenen Zustände in der Nähe der Mühle aufzuhalten, um eine Audienz zu bitten und auf die bemerkenswerten Umstände hinzuweisen, in denen sie sich befanden. Bedauerlich war, daß im zweiten Jahre dieses Kampfes ein Mißfall eintrat, der geeignet war, Herrn Gardner-Jackson tief zu entmutigen.

Bei seiner Abreise von Timaschowo nach einem zweiten längeren Aufhalt hinterließ er in der Freude über die Fortschritte, welche er zu bemerken glaubte, drei nicht unbeträchtliche Geschenke: tausend Rubel für die Mühle, tausend Rubel für die Schule und tausend Rubel für die Gemeindevverwaltung. Die ersten zwei Summen übernahm er dem Koppen, einem überaus wichtigen, allerdings aber rothaarigen Geiste, in dessen Mitte geschickelten Silberbarren, die letztere dem äusserst weniger Vertrauen erwerbenden Gemeindevorsteher. Erst fünf Monate später fand er wieder Gelegenheit, den Geistlichen zu fragen, was mit dem Gelde geschehen sei. Mit der größten Offenheit und mit dem ihm eigenen Laufen, welchen fremden Dingen berichtet dieser Diener des Herrn, daß er mit der ersten Summe seine beiden Töchter ausgestattet habe. Von der zweiten Summe habe er als Schutinspektor zwei Drittel behalten und ein Drittel dem Schulmeister gegeben, einem armen Kerl, der es wohl brauchen könne, da er zehn Kinder habe und dem Trunt etwas ergeben sei.

Weniger einfach hatte sich die Verwendung des der Gemeinde zugewiesenen Geldes gestaltet. Jener demokratische Geist, der aus uralter Zeit in den russischen Dorfgemeinden fortlebt, hatte hier ein Wort mitzusprechen. Zwei Volksversammlungen, die einen stürmischen Verlauf nahmen, erörterten die betreffende Frage. Ein neues Gemeindefaß, die Pflasterung der Dorfstraße, eine Weide über den Aml waren Vorschläge, die der Reihe nach von großen Majoritäten beschlossen wurden.

Man schien ratlos zu werden. Da erhob sich ein greiser Dorfältester und sprach: „Liebe Brüder! Wir haben einen neuen Herrn bekommen, ein Väterchen, wie wir es kaum erhofft hatten. Er hat Eigentümlichkeit, die wir nicht begreifen. Er ist ein Fremder und weiß wohl nicht, was für uns Russen paßt. Aber er ist ein gütiger Herr. Wir sind ihm dankbar. Man soll den Leuten von Timaschowo nicht nachsagen, daß sie kein dankbares Herz haben. Darum schlage ich vor, daß alle die, welche Gespanne haben, morgen früh nach Samara aufbrechen und selbst für das geschätzte Weid Wasser kaufen. Starke Wodka, vom Juben an der oberen Fäher; kein Wasser! Damit wollen wir zurückkehren, und das ganze Dorf soll des guten neuen Herrn Geduld ertragen, bis alles ausgetrunken ist. Mein! Man soll nicht sagen, daß wir keine Sezen für unsern neuen Herrn haben!“ — Der Vorfall war lärmlich, eine Abstimmung völlig unnötig. Der Alte hatte die tiefste Seite des russischen Gemüts in Schwungung verlegt. Schon in der Nacht brach eine Karawane auf, wie sie Timaschowo noch nie gesehen hatte. Selbst die gelbe Mineralwasserkuppe der Wabaine Tschenschuschkoff schloß sich an und konnte nur mit Mühe von der Kammerfrau der Wabaine ein- und zurückgeholt werden. Kinder liefen hinterher meilenweit nebenher. Frauen riefen den Segen des Himmels auf die Expedition herab. Trotzdem verunfallten einige Fuhrwerke auf der Rückfahr, loszuziehen mit Mann und Maus. Das ganze Dorf aber kümmerte sich nicht um diese eine Woche lang in Tränen der Rührung und überaus dankbarer Dankbarkeit gegen Gott, Gardner-Jackson und alle Menschen. Nur Gardner-Jackson selbst, als er all dies hörte, war etwas verstört und schickte die ersten Briefe an seiner Melkoder der Regeneration des russischen Volkes in sich aufsteigen.

Er brachte den Winter von 1873 in Konstantinopel zu und sah zum Unheil für seine russischen Unternehmungen von dort aus die Welt in einem andern Licht. Die Tücken taten es ihm an wie früher die Russen. In der Londoner „Ball-Mall-Gazette“ erschien eine Reihe von Briefen, welche nachzuweisen suchten, daß der Fiskus mit seiner Aulse, seiner Gerabheit, seiner vornehmlichen Eigenschaft gegen alles heidische Glück und Unglück der einzige wahre Genöktem Europas sei. Zum zweitenmal erregten Gardner-Jacksons Briefe auch in St. Petersburg das größte Aufsehen, denn man stand mitten in den Anträgen und Vorbereitungen, welche die russische Armee nach Pletowa führten. Die Enttüllung in hohen Kreisen durchs mit jeder neuen G. J. unterzeichneten Mitteilung vom Goldenen Horn. „Das war derselbe Gardner-Jackson, den der Großfürst Michael zum

### Gemeindepolitik

Konstanz, 27. Okt. Die Milchversorgung der Stadt ist am Zusammenbruch. Der genau rationierte Milchverbrauch beträgt täglich rund 6000 Liter. Geliefert wurde diese Menge nie. Am 1. Juli wurden noch 8550 geliebert, nur noch 2100 Liter geliefert. Allein für Kinder bis zum 6. Jahre, für Schwangere, für Leute über 70 Jahre und für Schwerkrante werden aber täglich 8000 Liter benötigt bei einer Rationierung von nur einem halben Liter täglich. Nun können Kinder von 8-6 Jahren und Kranke keine Milch mehr erhalten. Gemeinden mit großem Viehbestand, die noch vor drei Monaten 70 bis 80 Liter abgeliefert haben, was wenig genug war, liefern heute nichts mehr ab. Dafür aber werden für 100000 abzugeben; währenddem können selbst auf dringenden ärztlichen Rat hin Kranke nicht mit Milch versorgt werden. Seltige Auftritte an den Milchmännern und auf dem Lebensmittelamt sind die so geübten Verschleuderung dieser Kräfte. Hunderten ärztlichen Verschreibungen auf Verordnung von Milch konnte schon nicht entsprochen werden. Es ist unheimlich, wie man diese pflichtigen Lieferungen so sehr sinken lassen konnte und wie wenig Verständnis die künftigen Gemeindevorstände für diese Pflicht haben. Konstanz ist die am schlechtesten mit Milch versorgte Stadt Badens.

### Bewerkschaftliches

Beschmelzung des Zentralverbandes der Glaser mit dem Deutschen Bauergewerksbund  
Auf dem am 30. und 31. Oktober in Leipzig stattgefundenen Verbandstag des Zentralverbandes der Glaser wurde die Verschmelzung mit dem Deutschen Bauergewerksbund beschlossen. Der Glaserverband zählte noch 4110 Mitglieder und hatte einen Vermögensbestand von 546 000 M. zu verzeichnen. Die Glaser werden im Bauergewerksbund einen Vertreter im Hauptvorstand erhalten. Der Aufsicht wurde einstimmig beschlossen und zum Obmann der Gruppe ebenfalls einstimmig der bisherige langjährige Vorsteher Hermann Eichhorn gewählt.

### Soziale Rundschau

Erhöhung der Renten  
Die Reichsregierung hat eine Verordnung erlassen, durch welche die Unterhaltung der Rentempfänger der Invaliden- und Angeleitenerhöhung wesentlich erhöht wird. Mit Wirkung vom 1. Oktober ab sind die Höchstgrenzen, bis zu denen die Gemeinden bei der Festlegung des Gesamtjahresbetrags, das den Rentempfängern zuzulernen soll, gehen dürfen, für die Empfänger von Invaliden- und Altersrenten auf 18 000 M., für die Empfänger von Witwenrenten auf 15 000 M. und für die Empfänger von Waisenrenten auf 7000 M. festgelegt worden. Bei der Berechnung des Gesamtjahresbetrags der Sozialrentner bleiben das Arbeitslohn bis zu 12 000 M. und die Beiträge auf Grund der Militärversorgungsgesetze, der Inanspruchnahme der Versicherung usw. bis zu 4800 M. anrechnungsfrei. Um diese Vergrößerung in der Auszahlung zu bewerkstelligen, können die erhöhten Beträge, die bei der Festlegung des Gesamtjahresbetrags anrechnungsfrei sind, zunächst unbedeutend bleiben. In diesem Falle ist den Rentempfängern der Mehrbetrag der Unterhaltung später nachzugeben.

### Karlsruher Wohnungsmarkt

mit amtlicher Vordringlichkeitsliste und Wohnungs-Anzeigen — neueste Ausgabe — erschienen.  
Eingelnummer Nr. 4. —  
Anzeigen für den Wohnungsaustausch, die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen, wollen alsbald in unserer Geschäftsstelle, Lindenstraße 24, aufgegeben werden.

### Buchdruckerei und Verlag des „Volksfreund“.

### Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Zufel gezogen, derselbe, der in Samara unter dem Vorwand eines landwirtschaftlichen Unternehmens Fuß gefaßt hatte! — In der Dibe der Begeisterung schante er seinem neuen Freunde, dem Sultan, ledig Pferde für eine Muttergebirgsbahn, die im kommenden Staupje am die Ektens des türkschen Reiches liegen oder herben sollte. Ein Wunder war es nicht, daß man in St. Petersburg die Köpfe schüttelte.

Wie erwähnt, hatte ich mittlerweile selbst zweimal längere Zeit in Timaschowo zugebracht; das erste mal, um die allgemeinen Pläne für das Unternehmen festzulegen, das zweite mal, um mit der Ausführung eines Teils derselben zu beginnen. Jedes strobrennende Dampfmaschinen hatten die phantastische Pödel über hässliche Weiden und Stege durch die fast unwegsame Steppen von Samara bis Timaschowo mit eigenem Dampf erfolgreich zurückgelegt. Sechs englische Arbeiter bemühten sich seit einigen Wochen, einer bunten Gesellschaft von Russen, Kirgisen und Tataren die Anfangsgründe der praktischen Dampfkultur beizubringen. Die Grundmauern einer Reparaturwerkstätte und einer Sägmühle begannen aus dem Boden zu wachsen. Die Wasserkraft des Aml war nicht ohne Schwierigkeiten mit improvisierten Instrumenten gemessen worden. Vier Turbinen von je vierzig Pferdekraften, acht entsprechende Dampfmaschinen und ein zwei Kilometer langer Nadelstrom konnten mit der letzten Post bestellt werden. Der Weg der Bewässerungströden war so weit festgelegt, als die Arbeiterarbeiten unter Landbesitz geteilt. Amnitsing analysierte Zuckerrüben, die im Laufe des Sommers an verschiedenen Stellen des Viehstalls versuchsweise gezogen worden waren. Er war überzeugt, daß die untere Wolga und das ganze Kaspijsche Meer nur auf den Timaschowander warten, um eine höhere Stufe der Zivilisation zu erklimmen. Kurz, das Unternehmen war im vollen Schwung des Werdens, und es war eine Freude, an die nächste Zukunft zu denken, wenn uns auch von allen Seiten die Arbeit umgab und ohne Zweifel noch härtere bedroht.

Der Morgen verlief in gewohnter Weise nicht ohne merkwürdige Zwischenfälle. Bei dem einen Dampfzug, den Muran, mein bester englischer Arbeiter, leitete, war ein Unfall eingetreten. Der Monieur hatte seine Kräfte gebrochen, und diese machten zum erstenmal Miene, den Stiel umzubringen. Es war ein Religionskrieg, wie sich nach diesem Geläute nach und nach herausstellte; sonst hätte die Sache sicherlich nicht solche leidenschaftliche Formen angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Partei

Aus der Redaktion des „Vorwärts“ schrieb am 1. November Genosse Erich Kuttner aus. Er hatte am 1. September die Redaktion des „Vorwärts“ übernommen und schon damals um seine Entlassung aus dem Redaktionsverband ersucht, was jedoch auf Wunsch der Zeitung noch weitere zwei Monate in ihm verblieben. Genosse Kuttner hat in jenen schweren Kampfjahren an der Redaktion des „Vorwärts“ hingebend und erfolgreich mitgewirkt.

Kleine badische Chronik

Worheim, 1. Nov. Schwere Unfall. In Birkenfeld wollte gestern der 16 Jahre alte Schlofer Fritz Weich am Transformationshause der Reichsader Kraftleitung ein Fenster auf das Gerüst hinaufsteigen, kam dabei der elektrischen Hochspannung von 15 000 Volt zu nahe und wurde sofort getötet. Er ließ das Rohr fallen, tat noch einige Schritte und war dann eine Leiche. Der verunglückte junge Mann war der einzige Sohn des früheren Gem.Nats Goldarbeiter Weich in Birkenfeld. Schwellingen, 2. Nov. Gestern Abend hat sich hier der 46 Jahre alte Bäcker und Kaufmann Otto Schottenhoffer erschossen.

Wachenheim, 1. Nov. Wegen Wildbiberi verhaftete die Gendarmerie zwei Mannspersonen und lieferte sie in das Amtsgefängnis ein.

Manheim, 2. Nov. Auf den Fuhrer des Jagarenladens O. S. 12 vorher, wurde am 31. v. Mts., abends 7 1/2 Uhr, ein Raubüberfall verübt, indem ihm mit einem barren Gegenstand mehrmals auf den Kopf geschlagen wurde, jedoch er erhebliche Verletzungen davongetragen hat. Die Täter sind entkommen.

Manheim, 2. Nov. Im hiesigen Parkhotel wurde die 25 Jahre alte Ehefrau Ruth Fischer, geb. Hornberg, aus Silberhütte, die sich in Frankfurt als Dienstmädchen verdingte und kurze Zeit danach unter Witnahme von Wertgegenständen im Werte von 900 000 M verhaftet, verhaftet. Die gestohlenen Wertgegenstände wurden bei der Diebin, die schon in Berlin einen ähnlichen Diebstahl ausgeführt hat, bis auf einige Kleinigkeiten vorgefunden.

Heidelberg, 2. Nov. Die Diebstähle nehmen hier in erschreckender Weise überhand. Allein der heutige Polizeibericht berichtet von Diebstählen im Werte von über einer halben Million Mark. Alles, was nicht niert und nagefest ist, fällt den Langfingern in die Hände.

Wiesloch, 2. Nov. Die Frau des Kaufmanns Josef G. e. 1 b verließ für einen kurzen Augenblick die Küche und ließ die 7 Monate alte Kind unbeaufsichtigt zurück. Auf noch unvollständiger Weise geriet die über dem Ofen aufgehängte Wäsche in Brand, wodurch auch das Dach des neben dem Ofen stehenden Kinderwagens Feuer fing, so daß das im Wagen liegende Kind verbrannte.

Buerstadt (Nied), 1. Nov. Erschossen wurde im Verlaufe eines Streites der Arbeiter Brenner von seinem Schwiegervater.

Praktische Nächstenliebe

Aus Weingarten bei Durlach wird uns berichtet: Dieser Tage wurde in unserem Ort eine Sammlung von Kartoffeln für das karitativ-diakonische Haus vorgenommen. Ein großer Teil der Landwirte gab freiwillig und gerne von ihrem großen Kartoffelbestand für den guten Zweck einen oder mehrere Sack ab. Aber es gibt auch Geizhagen, Menschen, denen das Herz umso härter wird, je mehr der Lieberfuß wächst. Die Geizhagen kamen bei ihrer Sammelarbeit auch zu einem reichen Bauer. Dieser Mann hatte nun wirklich den Mut — man könnte es auch anders nennen — den Sammlern 10 Sack — sage und schreibe zehn — ganze Kartoffeln zu geben. Die Geizhagen besaßen nämlich fünf, ob sie nicht diesem verzögerten Menschen, dem sicher in seinem Geize selbst die Abgabe von 10 Kartoffeln schwer gefallen ist, die Gabe vor die Füße oder ins Gesicht werfen sollten. Sie hatten aber nicht den Mut, dies zu tun. Verdient hätte es der Kerl sicher.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Volkstheater Karlsruhe

Reihe L: „Wilhelm Tell“ von Schiller. Mit Rücksicht auf die Länge des Stückes unterließ diesmal der einführende Vortrag. Das Stück ist ja auch wegen der Reueinführung bekannt. Wir erwähnen schon bei der Reueinführung des Wertes für das Volkstheater, daß die neuen Dekorationen des Herrn Burkard nur zum Teil befriedigen, und müssen das hier an einem Beispiel näher erläutern. Schiller gibt im Text von dem Staufischen Haus eine ziemlich eingehende Schilderung. Er spricht von den „bequemen Stühlen“ und nennt es „reich wie ein Edelstein“; es glänze „wohlich hell von vielen Fenstern“ und sei „bemalt mit bunten Wappenschildern und weisen Sprüchen“, die der Wandersmann vermeintlich liest. Der Geizler, der am Haus vorbeigehende kommt, hält „wundernd“ an. So sieht das Staufische Haus aus. Dem Dichter schwebten zweifellos die prächtigen alten Fachwerkhäuser vor, wie sie sich in Südbadensland, Eltal und der Schweiz so häufig finden. Was aber soll uns Herr Burkard? Ein niedriges, nüchternes, plumpes Holzhaus ohne jedes Fenster, das einem Hünerstall wohl ähnlicher sieht als einem Edelstein. Und dieser neuen Dekoration zuletz muß man fast die ganze obige Schilderung des Hauses aus dem Text gestrichen werden. Wir hatten früher ein prächtiges Haus des Staufischen, Herr Burkard hat es ohne Not entfernt und etwas geschaffen, das gänzlich unzulänglich ist und den dichterischen Intentionen nicht entspricht. Nun wird sich Herr Burkard auf die historische Treue berufen und einwenden, daß die von Schiller geschilderten Fachwerkhäuser dem Tell nach nicht in die Zeit der Tellhandlung passen; sie gehören der Renaissance an. Das ist an sich richtig. Aber darf man bei den eingehenden Vorstudien Schillers gerade zu diesem Stück annehmen, daß der Geschichtsforscher Friedrich Schiller das nicht ebenfals gewußt habe wie Herr Burkard? Schiller hat es mit der historischen Treue absichtlich nicht so genau genommen; er bietet ein durchaus idealisiertes Schweizerdorf, idealisiert mit allem Drum und Dran. Von seinen Schweizerdörfern hat er sich nur ein Bild gemacht, das er dem Publikum vorzuführen wollte. Auf der Bühne ist der Tell nicht auszulagern, nicht der Historiker. Dieser Grundgedanke der Bühnenpraxis ist für das Kostümische längst anerkannt, und jeder Kenner weiß, daß das historische Kostüm in so vielen Fällen nur ein künstlerisch modifiziertes und feineswegs ein absolut echtes historisches Kostüm ist. Wenn Herr Burkard es mit auch mit der geologischen und geographischen? Will Herr Burkard etwa behaupten, seine Dekorationen z. B. im Akt III, 3. Szene bei Altorf, entspräche der Wirklichkeit? Wie hätten dafür, daß der Theatermacher den Dichter nicht schuldteuern soll. Wir können das umso richtiger ansprechen, da wir auch das Kostümische und Erfolgreiche in Herrn Burkards künstlerischem Werk immer gebührend anerkannt und unterstützt haben. In der Darstellung ist wenig zu rühmen. Sie war in ihrer Gesamtheit nicht so hochwertig, wie es das echte deutsche Volkstheater verdient hätte. Es setzte sich eine große Unsicherheit

Soweit die Zuschrift. Leider ist in ihr nicht der Name des reichen Bauern angegeben, der in dieser Art und Weise seine christliche Nächstenliebe betätigte. Solche hartberzigen Elemente gehören rüchrichtlos an den Pranger gestellt. Vielleicht wird das Verjümnis noch nachgeholt.

Kronenmillionen

6. Während wir in Deutschland noch mit Tausendern und Zehntausendern rechnen, wird in Oesterreich längst mit halben und ganzen Millionen gerechnet. Gibt man in Vorarlberg einem Hotelbdiener eine Tausend-Kronennote als Trinkgeld, so bedankt er sich kaum. Allerdings hat er auch seine Urkade dazu, denn mit dieser Note kann er sich etwa 2 1/2 Wöchigen kaufen. Und trotzdem lebt es sich in Oesterreich nicht schlecht. Man kann ruhig sagen, daß jeder Oesterreicher eine halbe Million Kronen dauernd in der Tasche hat. Auch die staatlichen Pensionen steigen dauernd mit der Leuerungsziffer. Ein mittlerer Beamter, der im Frieden ein Gehalt von etwa 300 Kronen hatte, mit vollem Gehalt pensioniert ist, erhält heute eine Monatspension von 18 000 Kronen. Damit läßt es sich in Oesterreich sehr gut leben. Imgeradehat in deutsches Geld bezieht die Pension monatlich etwa 70 000 M. Der Mann möchte aber um seinen Preis in Deutschland mit diesem Gelde leben. Auch die Franken sind teuer. Zur Zeit wird neuer Wein aus Eltal in großer Menge verhandelt; viel Wein geht in die Schweiz. Mit dem heringehörligsten Schweizerfranken läßt sich allerdings viel Wein kaufen, wenigleich die Preise für Wein in Oesterreich sehr hoch und mit Gohgoll belastet sind. Dieser Tage gingen fünf Waggons Wein von Wogen (Eltal) nach Romansfont (Schweiz, am Bodensee); die Frucht für jeden Waggon betrug über drei Millionen Kronen. — In letzter Zeit sind die Preise für Lebensmittel in Oesterreich für Kronenverhältnisse um nennenswerte Beträge zurückgegangen. Die Oesterreicher meinen nun, die Spitze der Preisverhältnisse überschritten zu haben, und sie meinen ferner, daß die Mark die Kronenwoege noch zurücklegen müsse. Für Deutschland wäre dies allerdings ein noch viel traurigerer Weg, als es für Oesterreich war, weil Deutschland in den Zeiten der Leuerung dauernd auch noch Reparationen entrichtet. Und diese hat sich Oesterreich bisher leicht sein lassen.

7. Weiteres Nachlassen der Bautätigkeit. Der Rückgang der Bautätigkeit hält weiter an. Die Zahl der Zugänge an Neubauten erreicht nicht einmal die Hälfte der Vergleichszeit des Vorjahres.

8. In den Bezirksräten und Kreisversammlungen. Auch in den Bezirksräten und Kreisversammlungen sind die bevorstehenden Wahlen durch ein Kompromiß erledigt worden, und zwar werden die Mandate wie folgt verteilt werden. Im Bezirksrat erhält das Zentrum 6 Sitze, der Landbund 1 Sitz und die Demokraten und Sozialdemokraten je einen Sitz. Für den Kreis haben die Zentrumskräfte 4 Sitze und Landbund, Sozialdemokraten und Demokraten wiederum je einen Sitz. — In Eitenheim fenne zwischen den einzelnen Parteien eine Einigung über ein Kompromiß nicht erreicht werden, so daß die Parteien nunmehr getrennt vorgehen werden. — In Eriberg ist es nunmehr doch noch zu einem Kompromiß unter den Parteien gekommen, jedoch auch hier die Wahl vermindert wird.

9. El. Bürokratie. Kürzlich kamen mit einem Schiff bei der Zollabfertigungsstelle Zollhof am Hauptbollwerk in Ludwigshafen auch zwei Häfler, sogenannte Saboteure, an, die unterwegs, wie die „Wald“ berichtet, ausgeklauten waren. Nach einer Vorrichtung aus dem Anfang des vorigen Jahres müßte man, wenn der Zoll bei gewissen Gütern nicht erhoben werden kann, auch die Entballage vernichten werden. Diese Vorschrift wurde auch in vorliegendem Falle buchstabengemäß angewendet und die neuen Häfler, von denen jedes mitbehaltens 15 000 M wert war, fielen der Vernichtung anheim, trotzdem der amtliche Häfler für jedes der Häfler 5000 M bei Leberbestellung angeboten hat. Die Häfler wurden letzten Mittwoch zusammengeführt und auch die noch neuen Häfler unerschrocken gemacht. So verlangt es St. Wirtentums, unbeschämten darum, daß dadurch empfindlicher Schaden unserem Lande zugefügt wird.

10. Im Zusammenspiel und der Textbeherrschung. Einfache wurden verpasst, sich nicht abgeben. Es gab beim vollstündigen Moment in der Abfertigung der Wagen. Einige -Doktoren trugen mit guten Leistungen heraus. So Herr Herr, dessen Teil immer auf der edlen Linie alter Bühnentradition angelegt ist und sich verständigweise von einem übermäßig tüchtigen Kur-Meritor ebenso fern hält wie von naturaffinischen Einfühlungen, die einem anderswo auffallen. Der Klingshausen des Herrn v. d. Freund-Allrixi war eine feingefühlte, von einer höchst ausdrucksvollen, einschmeichlichen Gebärdenprache wirksam unterstützte Darbietung. Lieber Baumhag's Charaktereigenschaften Geizler ist nichts Neues zu sagen, ebenso wie über Dahlen's sympathisch warmen Melchior. Auch Frau Frauen-dorfer als Gertrud und Frei. Genter als Hedwig waren gut am Platze. Daneben wäre noch manche gute Einzelleistung zu erwähnen, aber an dem unbefriedigenden Gesamteindruck konnten sie nichts ändern. Vielleicht beunruhigt sich das Theater darauf, daß es nicht lug ist, wenn es zu erkennen gibt, daß ihm für das Volkstheaterpublikum alles gut genug scheint.

11. Der Theaterkulturverband Karlsruhe hielt am Mittwoch, 25. Okt., seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Geschäftsbericht, den der Vorsitzende Regierungsrat G. u. h. e. r, erstattete, gab ein übersichtliches Bild der regen Tätigkeit der Karlsruher Ortsgruppe im vergangenen Vereinsjahr. Es wurden 16 Veranstaltungen geboten, die alle auf beachtenswerter künstlerischer und wissenschaftlicher Höhe standen. Neben den Einführungen in schwierigere Bühnenwerke, Vorträgen aus dem Gebiet der dramatischen Literatur und einer Freilichtaufführung haben auch die „literarischen Abende“, durch die den Mitgliedern des Vereins eine Reihe neuerer Bühnenproduktionen vermittelt wurden, besonderen Anklang gefunden. Der Besuch der Veranstaltungen war fast durchweg zufriedenstellend. Die Finanzlage des Vereins, dem einige ansehnliche Spenden zugeflossen sind, ist günstig. Die dem Theaterkulturverband angeschlossene Volksbibliothek hat eine sehr erfreuliche Entwicklung. Für das kommende Vereinsjahr ist wiederum eine stattliche Anzahl von Vorträgen, Negitationsabenden und künstlerischer Veranstaltungen in Aussicht genommen; die literarischen Abende werden fortgesetzt, ferner ist ein Vortragszyklus über Probleme der modernen Bühnenkunst geplant. Daran soll sich eine Weiterbildung der technischen Einrichtungen des Bad. Landestheaters anschließen. Der bisherige Vorstand des Vereins wurde einstimmig wiedergewählt. — An den geselligen Teil des Abends schlossen sich zwei Vorträge über die künstlerischen Leistungen des Bad. Landesbühnenvereins im vergangenen Spieljahr. Der Oesterreich sprach über das Schauspiel, Karl Starck über die Oper. Die sorgfältig durgearbeiteten, klar und sachlich gehaltenen Ausführungen der beiden Redner lösten eine lebhafte und geistvolle Debatte aus. Die Vorträge wie die Aussprache anerkannt, neben einigen kritischen Bemerkungen, die hohen Leistungen von Schauspiel und Oper in einer Reihe von Aufführungen, zugleich wurde aber auch der Wunsch laut nach einem zielbewußteren, von höheren künstlerischen und kulturellen Gesichtspunkten geleiteten Aufbau des Spielplans. Es wurde als eine der wesentlichen Aufgaben des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur bezeichnet, auch zu dieser Frage Stellung zu nehmen und dem Theater, in dessen eigenem Interesse, ratend und anregend zur Seite zu stehen.

12. Private Telefongebühren. Oft kommt es vor, daß Telefongebühren anderer Personen die Benutzung ihres Anschlusses gestalten, für das Entgegenkommen aber eine Gebühr verlangen, die weit über die durch das Amt festgesetzten Gebühren hinausgehen. Dies ist unstatthaft. Nach den amtlichen Bestimmungen für Benutzung der Fernsprechanstalt (§ 15, 6) sind die Gebühren für die Teilnehmer amtlich festgesetzt; weiter heißt es: „mehr darf er (der Teilnehmer) auch von Dritten nicht verlangen.“ Versteht er dagegen, so ist die Telephonvermittlung berechtigt, die Bestimmungen des § 28, 2 anzuwenden.“ Nach dem § 28, 2 kann die Telephonvermittlung den Anschluß sperren oder ohne Kündigung ganz aufheben, wenn u. a. Zw. widerhandlungen gegen die Benutzung der Fernsprechanstalt stattfinden. — Diese Vorschriften sind berechtigt.

13. Teure Erinnerungen an die Grenze. Die hohen Warenpreise in Deutschland sind für das Ausland immer noch billig. Um die billige Ware zum billigen Preis zu besitzen, wird trotz hoher Zollstrafen immer wieder versucht, die Waren zu schmuggeln, um den Zollbetrag zu ersparen oder um das Ausfuhrverbot zu umgehen. Kürzlich wurde eine Frau aus der Schweiz Waren im Werte 65 000 M zu schmuggeln, wurde aber erfaßt; die Ware wurde beschlagnahmt und die Strafe lautet auf eine halbe Million Mark. Eine andere Frau aus der Schweiz erhielt eine Strafe von einer ganzen Million Mark. Nun sind wieder fünf Schweizerinnen, die von der Leipziger Messe kamen und erwischt wurden, mit je einer halben Million Mark, also zusammen mit 2 1/2 Millionen Mark bestraft worden. Sie hatten sich zwei Pelze übereinander genäht und wollten sie so schmuggeln; außerdem wurden die Pelze beschlagnahmt. 14. Sand-Guzzi berichtet. In den Basler Mättern findet sich folgendes Inserat: „Um allfälligen Mißverständnissen vorzubeugen, teile ich anbei meiner geehrten Kundenschaft mit, daß ich mich weder im Zuchthaus noch im Bahnhofsgefängnis befinde, sondern im Wirtshaus. Jedem, der mich besucht, verabsichere ich bei der Wiederaufnahme meines Geschäftes einen Liter Sand gratis. In der Hoffnung, meine Kundenschaft werde mir treu bleiben, wünsche ich mir gute Befehung. Sandquasti, Sandblieserant der Stadt Basel und des Kantons Baselstadt.“ — Sand-Guzzi, der von Haus zu Haus mit Besond handelt, weiß jedenfalls Reklame zu machen.

Kleine Nachrichten

Dagersheim (Pfalz). Gestern mittag brannte die Mühle von König u. Herr nieder. Das Kellergewölbe stürzte ein und begrub unter sich den Obermüller und fünf Feuerwehrleute, die in dem Keller lagerndes Mehl bergen wollten. Sie wurden getötet. Zwei weitere Feuerwehrleute erlitten Verletzungen. Da große Mengen Getreide verbrannt sind, so dürfte der Schaden viele Millionen betragen.

Schiffersahrt. Auf dem hiesigen Bahnhofs wurde der Fabrikarbeiter Weder von hier von einem Personenzuge überfahren und ihm beide Beine abgefahren. Er wurde in das Krankenhaus nach Ludwigshafen verbracht, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlag.

Gasfisch. Als eine jüngere in Redarjahn beschäftigte Arbeiterin aus Obergimpern bei Wabstadt mit dem in Richtung Eimsheim fahrenden Zug zurückkehren wollte, lief sie auf den in Bewegung befindlichen Zug, kam dabei zu Fall und wurde von den Rädern in zwei Teile geschnitten.

Berlin. Nach einer Meldung aus Würzburg wurden in einer Versammlung in Marktbreit der sozialdemokratische Arbeiter Pöhllein und der Parteifreier Kern von Deutschpöhlischen mißhandelt, so daß beide schwer verletzt darniederliegen.

Magdorf. Eine Frau von hier fand im Walde einen kleinen Gasballon. Die anhängende Postkarte schickte sie an die angegebene Adresse nach England. Dieser Tage traf nun ein Brief ein, nach dem Brief lag außerdem eine 10 Schillingnote, nach deutscher Währung ungefähr 10 000 M.

Gambura. Nach einer Nachrichtenmeldung des Kapitäns des auf der Fahrt nach Mexiko begriffenen Samirapour Dampfers „Elit Dugo Sines“ wurden von diesem Dampfer 22 Mann der Besatzung des untergegangenen französischen Segelschiffes „Corfatare“ gerettet und auf den Azoren gelandet.

Gambura. Geheimrat Wily Burmeister, dem bekannten Gelehrer, wurden in einem Hotel aus einem Koffer 30 000 M in Berlin von über 1 Million Mark gestohlen. Auf die Ergreifung des Täters hat Burmeister eine Belohnung von 100 000 M ausgesetzt.

Münster. Gestern mittag wurde hier die 54jährige Anna Tamme ermordet. Am Tatort wurde eine Drahtschlinge und ein Messer gefunden. Gestohlen wurden 1000 M. Als Täter kommt der 20jährige Sohn Wily in Betracht, der flüchtig ist.

Kolmar. Heute Freitag vormittag wird vor dem Tribunal Regional von Kolmar zum ersten Mal ein weiblicher Rechtsanwält aufzutreten. Einige Kommunisten von Gelmweiler sind wegen der Verteilung anarchistischer Flugchriften angeklagt.

Aus dem Lande

Bretten. Eine Parteiverammlung findet am Samstag Abend halb 9 Uhr im „Wirtshausener Hof“ statt. Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten zur Gemeindevahl. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollzählige Erscheinung der Parteigenossen.

Bruchsal. „Der große Sohn Bruchsal“ glaubt, daß er bis jetzt in der Gemeindepolitik eine gewichtige Rolle spielte, auch nach außen hin den Mund immer sehr voll nehmen zu müssen. Vor allem, wenn es sich um Ve a m t e handelt. Wie man hört, soll dieserhalb die Beamtenchaft beim Stadtrat vorstellig geworden sein. Als Gemeindevorsteher hat er offenbar das Bestreben, sich möglichst „volks“lämlich zu geben — wenigstens in seinen Ausdrücken; so hat er z. B. eine große Vorliebe für den „Rusler Sch... bred“. Da er durch solche Axtausdrücke aber sein ritterliches Ansehen erhöht, ist eine andere Frage. Solch unflätige Aeußerungen mögen in einen Aufstall passen, in einem Gerichtszimmer sind sie aber nicht nur nicht angebracht, sondern direkt ungebührig. Das Publikum macht sich hierüber seine eigenen Gedanken. Aber auch über andere Dinge wird einiges über den „großen Sohn Bruchsal“ noch zu sagen sein. Dem Vernehmen nach soll sich der Ausschuß der Zentrumspartei zugleich auch mit seiner Person beschäftigen wegen einer Angelegenheit, in der er nicht gerade wie ein Gentlemen gebandelt haben soll zum Schaden eines Nebenmenschen. Dieser Punkt wird wohl in allernächster Zeit in breiter Öffentlichkeit eingehend erörtert werden müssen. Man munkelt sogar, daß wegen dieser Sache das Stadtratsmandat des „großen Sohnes“ auf wackeligen Beinen stehen soll.

Aus dem Murgtal. Gernsbach, Betriebsstörung. Der von Station Scheuern kommende Güterzug fuhr Dienstag Abend infolge zu früherer Freigabe des Einfahrtszeichens auf den in Station Gernsbach haltenden Personenzug auf. Durch Gegenamp wurde der Anprall gemildert. Der Gepäckwagen wurde aus den Schienen geschoben. Passagiere wurden nicht verletzt.



**Hotels, Cafés, Verneigungen**

**Gasch. z. Gold. Birsch. Kaisersr. 129** Altbek. gut dgl. Speiserauchant, reichh. Mittags- u. Abendisch. eig. Schächterei, tägl. alle Sorten Wurstwaren.

**CAFÉ BAUER**  
Täglich Künstler-Konzert  
Violin-Virtuose Dolzel

**Bekleidung, Schuhe, Putz**

**Adolf Stein Nachf.**  
Inh.: J. Weiss  
Spezialhaus für Herren- u. Junglingsbekleidung  
fertig und nach Mass.  
Kaiserstraße 233, Ecke Hirschstraße  
I. Etage - Telefon 1860.

**Leonhard Gretz** Schneidermeister  
Karlsruhe, Marienstr. 27  
Großes Lager fertiger Herren- u. Knabenkleider  
sowie neuester Stoffe zur Massenfertigung.

**Karl Fuchs**, Kaiserstr. 205 I.  
Feine Herrenschneiderei  
Sportbekleidung und Livreen  
Reichhaltiges Lager In- und Auslandstoffe.

**W. Boländer**  
Spezialhaus für  
Bekleidung u. Ausstattung

**Eugen Löw-Hölzle**  
Kaiserstraße 187  
Schuhwaren.

**Carl Frey Nachf.** Inhaber: E. Frey  
Kaiserstr. 99 Herrenartikel Telefon 3228

**August Erb**, Kaiserstr. 115, Tel. 2658  
kurz, Weiss-, Woll- und Mode-Waren

**Adolf Kahn**, Rheinstraße 16  
Manufaktur und Weisswaren

**An- und Verkauf Levy**  
Marktplatz 22  
Kleid, r. Stiefel, Möbel, Antiquitäten, Schmuckwa. etc.

**August Mayer**, Karl-Friedrichstraße 6  
Weisswaren - Gross- und Klein-Verkauf

**S. Rosenbusch**, Kaiserstr. 137  
Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte

**Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan A 11**  
Musterschutz

**Spiegel & Wels Nachf.**  
Telephon 1052 KAISERSTRASSE 166 bei der Hauptpost  
Grosses Spezial-Geschäft für beste  
**Herren- und Knaben-Kleidung**  
fertig und nach Maas.

**Ankunft in Richtung:**

Pforzheim	Heidelberg-Bruchsal	Mannheim-Schretzing	Rastatt-Etlingen	Rastatt-Darmersb.	Pfalz-Maxau	Eppingen
Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)	Vorm. (Nachm.)
L1312 1230	1220 24	D224 D1320	D822 D91	D822 S128	W621 1112	W621 1214
D841 225	021 D225	021 212	021 716	W41 W621	7520 7144	91 439
04 D921	700 W521	700 S224	716 44	711 D225	7520 7144	W621 1214
W621 521	D721 621	L821 D521	D717 517	112 544	817 1214	924 924
721 521	W321 D221	D821 W321	D821 D821	D221 1121	7517 7517	914 1214
E721 621	021 021	D921 721	021 917	D721 721	742 W621	1214 1214
018 D621	D921 021	1121 D721	D1010 802	S812 802	7517 717	914 914
044 W721	1121 1011	D721 D1010	S012 042	822 822	914 914	022 022
D1110 820	1021 1021	812 D1010	042 042	Su11 1112	1112	W621 042
1110 D1120	D1120 041	1121 1121	E1041 D1022			

W: Wochentage, Sa: Samstage, S: Feiertage, W\*: Wochentage ausgen. Samstage, R: Ruhetage, D: D-Zug, L: Luxuszug

**Leipheimer & Mende**  
Spezialgeschäft für  
**Manufakturwaren**

**STRUMPF-HAUS**  
**Rudolf Wieser**  
Kaiserstr. 153 Telefon 740

**Karlsruhe** **SPORTEL** **FIL. Durlach**  
Kaiserstr. 174 Hauptstr. 30  
Fernspr. 5218 Fernspr. 20

Reserviert für  
**L. Mayer, Baden-Baden.**

**Kappes & Kluge**, Kaiserstr. 85,  
Damen- u. Herrenkleider, Salon  
Sämtliche Toilettenartikel, Puppenkleid.

**Gebr. Ettlinger**  
Spezialhaus für Besätze und Spitzen  
und sämtliche Zutaten für die Damen-  
schneiderei. Handschuhe, Strümpfe,  
-: Wollwaren, Kinder-Ausstattung. :-

**I. Weingand, Putz- und Modewaren**  
Philippstr. 1, gegenüber der Kath. Kirche.

**Allgemeines**  
**Spezial-Kofferhaus**  
**Geschw. Lämmle**  
Kronenstr. 51  
Reisekoffer, Lederwaren, Damenaccessoires u.s.w.

**Areiz & Co., Gummiwarenhaus**  
Krankenpflege-Artikel - Linoleum  
Wachstuche  
Kaiserstr. 215 Telefon 219

**C. Frohmüller, Karlsruhe i.B.** Samen-  
handlung  
Inh.: Camill Hans Klasterer  
Am Ludwigsplatz Telefon 5435

**Friedr. Bios**, Praktische Geschenkartikel,  
Leder- und Parfümerien, Kaiserstr. 104

**Christian Kiefer**  
Kohlen - Koks - Briketts - Holzkohlen  
**Karlsruhe i. B.**

**Haid & Neu**  
Karlsruhe in Baden

**Nähmaschinen** in bester Vollendung  
Nähmaschinenhaus Excella G. m. b. H.  
Ecke Mühlburger Tor/Westendstraße.

**Franz Mappes**, Nähmaschinen, Fahrräder-  
Reparaturwerkstätte, Kaiserstr. 172.

**Carl Starfeld**, Nähmaschinen, Fahrräder.  
Erbprinzenstr. 1 (Rondellplatz), Telefon 102.

**J. Ettliger & Wormser**, Karlsruhe/Baden,  
Telephon 5, 16, 21, 215. -:- Bismarckstr. und Metzstr.

**Heinrich Schlerf Nachf.** Scheuertücher,  
Kurzwaren für Wiederverkäufer

**Rosenfeld & Co.** Neureuter-  
str. 5 Eisen - Metall - Grosshandlung.

**J. C. Moser Nachf.**, Kaiserstr. 227.  
Spezialgeschäft für Büro- und Schreib-  
materialien, Verkaufsstellen: Kehl a. Rh., Ludwigshafen a. Rh.

**S. Krämer**, Möbel- und Bettenhaus  
Kaiserstr. 30, Telefon 4203.  
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Diwan und alle  
Sorten einzelne Möbel. Billigste Preise.  
-:- Günstige realistische Bedienung. -:-

**Holz-Gutmann**, Kaiserstr. 109  
Übernahme kompl. Wohnungs-Einrichtungen  
Möbel, ganze Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten  
Billigste Preise! EPPEL, Steinstr. 8.

**Gebr. Kaufmann**, Farnalergrosshandlung,  
Gottesauerstr. 30, Telefon 5429

**Fritz Müller** Musikalien - Handlung  
Instrumente  
Kaiserstr. Ecke Waldstr.

**Gebr. Schmitt**, Mineralwasserfabrik  
Kulmbacher Bier - Bernhardstr. 7, Tel. 8059.

**E. Ichn, Ettlingen, Obstbaumschule**  
am Staatsbahnhof.

**URREN, GOLDWAREN und TRAUUNGE**  
**J. HILLER, WALDSTR. 24**

**Otto Mayer** Drogerie, Wilhelm-  
str. 20, 211, 212, 213

**Matratzen und Postermöbel** werden  
gut und billig angefertigt sowie neu angefertigt.  
Kammerer, früher Wilhelmstr. 35,  
jetzt Erbprinzenstr. 20.

**Ettlinger Anzeigen.**

**Einladung**  
zur öffentlichen Gedächtnisfeier für die gefalle-  
nen Krieger in der Festhalle  
Sonntag, 5. November, vormittags 11 1/2 Uhr.  
Mitwirkende: der Musikverein, Gesangsverein, Freund-  
schaft, Kameraden: Herr Dipl.-Ingenieur Schottmüller,  
Kammerer, früher Wilhelmstr. 35, E. Ichn, Erbprinzenstr. 20,  
Hütten von Gefallenen freier Eintritt und Ausweis  
Verkauf im Rathaus Zimmer Nr. 6.  
Ettlingen, den 2. November 1922. 3053  
Der Bürgermeister

Der Mitgliedsbeitrag beträgt ab 1. November  
1922 45 RM für den Vater, in der Gedächtnisfeier  
steht der Verkaufspreis auf 42.50 RM für den  
Vater festgesetzt.  
Ettlingen, den 28. Oktober 1922. 3054  
Der Bürgermeister

**Aufruf.**  
Der vor einem Jahr an die Einwohnerschaft  
gerichtete Aufruf zu einer Sammlung zwecks Errich-  
tung eines Denkmals für unsere gefallenen Krieger  
bleibt nicht ungehört. Manches Edelmännchen ist ein-  
gegangen zum Beweis des guten Willens, jedoch zu  
spät um die Zeit folgen zu lassen.  
Ein Aufruf ist von einem einheimischen Künstler  
entworfen fertiggestellt, der kraftvoll in seiner  
Ausführung hervorsticht. Soll das lebendige  
Denkmal für unsere Toten am Turm unseres  
Marktes errichtet, so bedarf es in diesem Maße der  
Energie und des wertvollen Geldes. Der Ge-  
meinderat richtet deshalb erneut an die Einwohnerschaft  
den Aufruf zur Sammlung von Geldern für  
unseres Denkmals. Von dem Erfolg dieser Samm-  
lung wird es abhängen, ob Ettlingen in Höhe ein  
würdiger Anteil zum Gedächtnis der im Weltkrieg  
gefallenen Krieger erhält.  
Anzumachen sind: die Adm. Sparkasse, die  
beiden heiligen Zeitungen und sämtliche hiesigen  
Banken.  
Ettlingen, den 31. Oktober 1922. 3055  
Der Bürgermeister

**Wahlstatistik**

Die Wahl der Gemeindeverordneten,  
Beigeordneten und Kreisverordneten be-  
trifft die Wahl der Gemeindeverordneten  
nach Artikel VII des Gesetzes vom 13. März 1919  
- die Wahl der Beigeordneten und Kreisverordneten  
betrifft die Wahl der Beigeordneten und Kreisver-  
ordneten alle 4 Jahre im Monat November fest-  
zusetzen.

Die Wahl der Gemeindeverordneten werden  
gleichzeitig die Beigeordneten- und Kreisverordneten-  
wahlen verbunden.

An der Stadt Rastatt sind gemäß § 35 der Ge-  
meindeordnung 72 Gemeindeverordnete zu wählen.  
Die Wahl dieser Gemeindeverordneten findet am  
Sonntag, den 19. November 1922  
von vormittags 9 bis nachmittags 4 Uhr  
statt.

Die Stadt Rastatt ist zur Vorname dieser Wahl  
in 5 Wahlbezirke eingeteilt, wie folgt:

**I. Wahlbezirk.** Umfassend: Rathausbereich bis  
einschließlich der linken Seite der Kaiser-  
straße (mit den Bahnhofsanlagen und den  
Gartenerien außerhalb des Glacis, Spen-  
heimerstraße usw.).

**II. Wahlbezirk.** Umfassend: Rechte Seite der Kaiser-  
straße und des ganzen linken der Kaiser-  
straßen abgesehen bis an die Kaiser-  
straße mit den Bahnhofsanlagen und den  
Gartenerien außerhalb des Glacis, Spen-  
heimerstraße usw.).

**III. Wahlbezirk.** Umfassend: Rechte Seite der Kaiser-  
straße mit allen dahinter liegenden  
Straßen und Gebäuden bis an die Kaiser-  
straße, rechte Seite der Herrenstraße, sowie den  
ganzen dem Bahnhof an liegenden Stadt-  
teil, mit Ausnahme desjenigen Teils, wel-  
cher links von der Engelstraße liegt (auch  
die Bahnhofsanlagen usw., rechts von der  
Kaiserstraße, Bahnhofsgebiet usw.).

**IV. Wahlbezirk.** Umfassend: Linke Seite der Kaiser-  
straße bis zur Burg und Ringstraße, mit  
allen dahinter liegenden Straßen und  
Gebäuden und das Glacis.

**V. Wahlbezirk.** Umfassend: Rechte Seite der Kaiser-  
straße bis einschließlich linke Seite der  
Herrenstraße, linke Seite der Kapellen-  
straße von Haus Nr. 3-13, sowie sämt-  
liche links von der Engelstraße liegenden  
Straßen und Gebäude; ferner die Stra-  
ßenanlagen im Bahnhofsgebiet, Bahnhofs-  
gebäude und alle sonstigen Häuser  
außerhalb des Glacis bis einschließlich der  
linken Seite der Kaiserstraße.

Für jeden Wahlbezirk sind zwei Wahllokale  
und zwei Wahlkommissionen vorgesehen und  
wählen die Wahlberechtigten mit Namensausweis  
Buchstaben A bis einschließlich K in Abteilung A und  
diejenigen mit Namensausweis L bis Z in  
Abteilung B ihres Bezirkes. Die Wahl findet für  
den I. und II. Wahlbezirk in der Festhalle  
(großer Saal) und für alle übrigen Bezirke im  
2. Stock des Rathauses statt und zwar: Bezirk  
III a und b in Zimmer Nr. 7 (Eingangsbau) Be-  
zirk IV a in Zimmer Nr. 16, Bezirk IV b in  
Zimmer Nr. 13, Bezirk V a in Zimmer Nr. 10

4. Die Unterzeichner einer Liste haben bei der Ein-  
reichung derselben einen Vertrauensmann und  
einen Stellvertreter aus ihrer Mitte zu benennen,  
die zu ihrer Vertretung dem Bürgermeister ge-  
genüber als ermächtigt gelten. Besteht es an einer  
solchen Nominierung, so gilt der erste Unterzeich-  
ner als Vertrauensmann, der zweite als sein  
Stellvertreter.

Gleichzeitig mit der Wahl der Gemeindeverord-  
neten findet die Wahl der Beigeordneten und der Kreis-  
abgeordneten in einem Wahlzuge in der Weise  
statt, daß die Stimmabgabe für alle drei Wahlen  
gleichzeitig mittels zweier Stimmzettel geschieht.  
Der eine Stimmzettel enthält die zu Gemein-  
deverordneten vorgeschlagenen Personen; der andere  
Stimmzettel enthält die zu Beigeordneten und Kreis-  
abgeordneten vorgeschlagenen Personen. Beide Stimm-  
zettel sind in einem Wahlumschlag vereinigt zu über-  
geben.

Auf dem gemeinsamen Stimmzettel für die  
Beigeordneten- und Kreisabgeordnetenwahlen sind die  
Vorgeschlagenen in zwei Abteilungen mit den Auf-  
schriften „Beigeordnete“ und „Kreisabgeordnete“ zu  
verzeichnen. Welche Seiten des Stimmzettels dieses  
Zweckes benützt werden.

Die Wahlliste für die Gemeindeverordneten-  
wahl bildet zugleich die Wahlliste für die Beigeor-  
dnen- und für die Kreisabgeordnetenwahl.

Im Anschluß an die Wahl wird der vom Ge-  
meinderat ernannte besondere Wahlkommission in öffent-  
licher Sitzung unter Nachprüfung der Feststellungen  
der einzelnen Wahlschritte das Wahlergebnis  
im ganzen ermitteln und die Verteilung der Stellen  
nach den Vorschriften der §§ 37 ff. vornehmen.

Der Gemeinderat. Sumann  
Denner.

**Durlacher Anzeigen.**

**Milch-Versorgung.**  
Der von uns mit Wirkung vom 1. d. Mts. je  
gestellte Verkaufspreis für Vollmilch muß mit sofor-  
tiger Wirkung auf 60 RM erhöht werden.  
Durlach, den 2. November 1922. 3051  
Municipal-Verband Durlach-Stadt.

**Bereinigter Sozialdemokr. Parte**  
**Durlach.**  
Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr,  
im „Lammjoch“  
**Wähler-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
**Die Sozialdemokratie in Staat u. Gemeinde.**  
Referenten:  
Reichstagsabgeordneter Schwarz-Mannheim,  
Bürgermeister Dürer-Durlach,  
Freie Diskussion.

Diesem laden wir die Wähler und Wählerinnen  
von Durlach und Aus ergeben ein. Zur Beratung  
der Unten wird am Saalzugang eine Zeller-  
sammlung veranstaltet.  
Der Vorstand.

**Baden-Baden.**

**Brot und Mehl**  
In der Woche vom 6. November bis 12. November 1922  
auf die Marken 24 und 25 je 750 Gramm Brot oder  
je 500 Gramm Mehl.  
Lebensmittelamt.

### Hundeschau mit Prämierung

am Sonntag, 5. November, im „Kühlen Kruj“

Anmeldung bzw. Einschreibung von 11 bis 12 1/2 Uhr im Lokal. Jedermann kann ausstellen! Um 1 Uhr Beginn der Prämierung! Um 3 Uhr Vorführung der Gruppen, 3 1/2 Uhr Vorführung der besten Hunde. Hunde der Vorstandsmitglieder werden ausser Konkurrenz gesetzt.

Verein der Hundefreunde E. V.

### Ata

Bestes Putz- u. Scheuermittel

Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.

Henkel & Cie. Düsseldorf

### Confektions-Haus Hirschen

Spezial-Geschäft eleganter und moderner Herren-Moden

Kaiserstr. 95

### Pfannkuch & Co

Eingetroffen: Kieler Süß-Bücklinge

### Betriebsräte und Vertrauensleute von Karlsruhe und Umg.

Am Sonntag, den 5. November, vormittags 9 Uhr, findet in der Restauration zum „Goldenen Korb“, Marktgrabenstraße 49, eine Besprechung betreffend Reichsbetriebsräte-Kongress statt.

Referent: Koll. Krohne vom Reichsausschuss der Betriebsräte Berlin.

Kollegen u. Genossen! Arbeiter! Angestellte! sorgt für einen Massenbesuch!

Eintritt frei! — Freie Aussprache!

Die Ver. Kommission.

### Städt. Freibank.

Zielabgabe. Samstag, 9-11 Uhr, Nr. 301-600

Schlupfer, Mäntel, Hüte, Foppen, Hosen, Herren- u. Fräulein- u. Kind- u. Mädchenkleidung, alle in gr. Auswahl u. sehr preiswert abzugeben bei

Geirad, Nr. 32, 11

### Dr. Nerlich

Luisenstr. 31  
Teleph. 3589

von der Reise zurück.

Sprechstunden: von 8 bis 5 Uhr.

### Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Die Einschreibung für Zucker

geht mit dem 6. ds. Mts. zu Ende. Weitere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, da die Listen an die Behörden weitergegeben werden müssen.

Wir bitten, die Einschreibung, soweit etwa noch nicht geschehen, unter Vorlage der Mitgliedskarte des Nahrungsmittelamts und des Mitgliedsbuches in einer unserer Verkaufsstellen alsbald vorzunehmen.

Wir möchten ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß die Einschreibungen vor der amtlichen Bekanntmachung ungültig sind.

Der Vorstand.

### Selle, Altmetalle, Eisen, Papier, Koffer- u. Speicherkram

5387

kauft Feuerstein, Gasanst. Nr. 26, Telef. 3481.

### Neue Zeit

Wochenchrift der Sozialdemokratie, einzelne Hefen und Hefebücher sowie ganze Jahrgänge kauft Volksbuchhandlung Adlerstraße 16.

### Pfannkuch & Co

Eingetroffen ein Waggon frische Seefische

Rabeljau bei ganzem Fisch Pfund 130.—  
Mark

Schellfisch mittelgroß Pfund 130.—  
Mark

Bratschellfisch Pfund 100.—  
Mark

Goldbarsch Pfund 120.—  
Mark

Pfannkuch & Co G. m. b. H.

### Eden-Lichtspiele

Kaiserstraße 5 — Duracher Tor.

Ab heute:

Fredericus REX

II. Teil — 6 Akte:

Vater und Sohn.

Außerdem beginnt heute der große Fortsetzungsfilm:

WIRBELWIND

Der Wirbelwind.

5 Teile — 30 Akte.

Amerikanischer Schlager, übertrifft alles, was bis heute gezeigt wurde, sensationeller als Eddie Polo, Harry Piel usw.

1. Teil — 6 Akte:

Die Bankräuber v. Massachusetts

Sensationell! Nerven aufregend, spannend wie noch nie gesehen.

Hauptrolle: Der beste amerikanische Schauspieler **Charles Hutchinson** als „Wirbelwind“.

5481

### Fredericus REX

II. Teil — 6 Akte:

Vater und Sohn.

Außerdem beginnt heute der große Fortsetzungsfilm:

WIRBELWIND

Der Wirbelwind.

5 Teile — 30 Akte.

Amerikanischer Schlager, übertrifft alles, was bis heute gezeigt wurde, sensationeller als Eddie Polo, Harry Piel usw.

1. Teil — 6 Akte:

Die Bankräuber v. Massachusetts

Sensationell! Nerven aufregend, spannend wie noch nie gesehen.

Hauptrolle: Der beste amerikanische Schauspieler **Charles Hutchinson** als „Wirbelwind“.

5481

### Gänselebern

werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.

H. Hilberg Auguststraße 7.

### Wachfrau

welche billig und sicher gelüht. Off. u. P. B. and. Volksfreundbüro

### Bei Lungenleiden

Inzertulose, Tuberkulose, Asthma, Quincke'sche Krankheit und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schafft **Dr. Cl. Wagners peruvian. Lungenbalsam NYMPHOSAN** (einf. nebst) in kurzer Zeit Bille. Der schmerzende Husten und der lästige Schleim verschwinden, der Auswurf löst sich und die Krankheitskeime werden unschädlich. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt, ist er nicht nur ein bewährtes, sondern ein einzigartiges Mittel. Sonstige op. 3/4 Na. Dr. 1 1/2 Dext. Markt 12%, Levul. 10%, Gl. ac. 10%, p. 8 ad 100. Täglich gläubige Anerkennungen. Preis der Flaschen einfl. Porto u. Verpackung Mk. 2.50. — a. Mk. 4.00. — Die Zubereitung erfolgt durch unsere Versandapotheke. Alleinige Hersteller: **Nymphosanwerk, Wintzen-Nymphenburg L 165.** 11660

### Raainchen- u. Geflügel-Zuchtverein R.-Nielheim.

Freitag, den 4. u. Sonntag, den 5. November, im Gasthaus zum „Schwanen“, R.-Nielheim

### Große Jungtier-Schau

(Rindchen und Geflügel aller Rassen).

Eintritt frei! — Freie Aussprache!

Zum Besuch ist jedermann freundlich eingeladen.

Freitag, den 3. November. 3047

Landestheater 7-9 Uhr, A 250.—  
Volksbühne J 2

Konzerthaus 7 bis gegen 10 Uhr  
Volksbühne H 3

Hänsel und Gretel. Der Revisor.

### Badisches Landestheater.

Im Landestheater. Sa. 4. Abon. E. 6. Simson 6 1/2 (150.-). Th.-Gem. B.V.B. Nr. 2591-2593. So. 5. Vorm. 11 1/2. Morgenfeier in der Wandelhalle des L. Rang. Vortrag von Prof. Dr. von Grolmann über Grabbe's Einleitung zur Eestausführung von Don Juan und Faust am 9. 11. im Landestheater (25 Mk.). Mitglieder des Theaterkulturverbandes und der Gesellschaft für deutsche Bildung erhalten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte Eintrittskarten zum ermäßigten Preis von 15 Mk. an der Theaterkasse, ebenso Inhaber von Eintrittskarten zur Vorstellung am 9. 11. abends 8 1/2. Othello. Oper. (250.—). Mo. 6. I. Sinfonie-Konzert. Solistin: Fr. Elisabeth Moritz. 7 1/2 (80.—). Di. 7. Volksbühne. J. 3. Martha (250.—). Mi. 8. Abon. D 7. Die Spieler. Die Komödie der Irrungen. 7 (200.—). Th.-Gem. B.V.B. Nr. 501/300. Do. 9. \* Abon. G. 7. Neu einstudiert. Don Juan und Faust. 6 1/2 (200.—). Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1-300. Fr. 10. \* Abon. A. 6. Die verstellte Einfall. 7 (350.—). Th.-Gem. B.V.B. Nr. 3401/400. Sa. 11. \* Wilhelm Tell. (Öffentlich). 6 1/2 (200.—). Th.-Gem. B.V.B. Nr. 4201/4200. So. 12. Cavalleria rusticana. Der Bajazzo. 6 1/2 (450.—). Mo. 13. Volksbühne. L. 2. Wilhelm Tell. 6 1/2 (200.—). Di. 14. \* Abon. A. 7. Die Weber. (Öffentlich). 7 (200.—). Th.-Gem. B.V.B. Nr. 301/300.

Im Konzerthaus. So. 5. Nachm. 2. Volksbühne H 6. Der Revisor. abends 7. \* Der keusche Lebmann. (150). Fr. 10. Volksbühne H 7. Der Revisor. 7. So. 12. \* Der keusche Lebmann. 7 (180.—).

3049

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortrag der A. 11 Uhr in der Geschäftsstelle (10-11, 4-6 Uhr).

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 4. Nov., nachm. 7-8 1/2 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, 6. Nov. an.

### Korsetten, Leibchen

Büstenhalter und sonstigen Damenartikeln

Schuhwaren

Steppdecken

Lebensmitteln etc.

kaufen Sie vorzüglich und preiswert im

Reformhaus Neubert

5483 Kaiserstraße 118.

### Einzig - Hemden

die besten Qualitäten, zu noch sehr billigen Preisen

H. Hilberg Auguststraße 7.

### Wachfrau

welche billig und sicher gelüht. Off. u. P. B. and. Volksfreundbüro

### Bei Lungenleiden

Inzertulose, Tuberkulose, Asthma, Quincke'sche Krankheit und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schafft **Dr. Cl. Wagners peruvian. Lungenbalsam NYMPHOSAN** (einf. nebst) in kurzer Zeit Bille. Der schmerzende Husten und der lästige Schleim verschwinden, der Auswurf löst sich und die Krankheitskeime werden unschädlich. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt, ist er nicht nur ein bewährtes, sondern ein einzigartiges Mittel. Sonstige op. 3/4 Na. Dr. 1 1/2 Dext. Markt 12%, Levul. 10%, Gl. ac. 10%, p. 8 ad 100. Täglich gläubige Anerkennungen. Preis der Flaschen einfl. Porto u. Verpackung Mk. 2.50. — a. Mk. 4.00. — Die Zubereitung erfolgt durch unsere Versandapotheke. Alleinige Hersteller: **Nymphosanwerk, Wintzen-Nymphenburg L 165.** 11660

### LASSALLI

KARLSRUHE 1895

Samstag, 4. November 1922, abends 8 Uhr, im großen Festhallsaal:

### Konzert

anlässlich des 28. Stiftungsfestes

Mitwirkende: Fr. Mathilde Roth, Pianistin, Karlsruhe, Herr Opernsänger Willy Zilken (Tenor) und Herr Ottomar Volger, erster Konzertmeister (Violine) vom Badischen Landestheater. Musikalische Leitung: Herr Fr. Merz.

Nach dem Konzert: Ball.

Ballmusik: Musikverein Karlsruhe. Leitung: Herr O. Leonhard jr.

Anfang 8 Uhr: Saalöffnung 7 Uhr. Konzertflügel „Faurich“ aus dem Odeon-Musikhaus, Kaiserstr. 175.

Vorverkauf: Musikalienhandlung Fr. Müller, Kaiserstraße, Odeon-Musikhaus; Kaisersruhe 175 Zigarrenhandlung; Fr. Töpfer, Ecke Kriegs- und Ruppertstraße, Zigarrenhandlung; J. Brehm, Schützenstraße, Restauration „Auerhahn“, Schützenstraße, sowie an der Abendkasse.

Der Saal ist gebelzt.

Die Mitglieder verweisen wir auf das ihnen zugesandte Zirkular.

### Sängerbund „Vorwärts“ Durlach.

Sonntag, den 5. November, abends punkt 7 Uhr beginnend, in der Festhalle:

### Heiterer Abend

Mitwirkende: Frau v. Hermsdorf, Opernsängerin, Mitglied des Landestheaters, Herr Fritz Groß, Humorist aus B.-Baden, Der Männerchor des Vereins.

Leitung: Herr Willy Eißler, Konzertmeister.

Nach Schluss des Tanz.

Programms: Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder Herren 2 Mk., Damen 10 Pf., ausschließlich Steuer.

Saaleröffnung: 7 1/2 Uhr.

### Erdal

Marke Rolfrosch - Schuhpassia

Werner & Merz A.-G. Mainz

Gibt der Preis das rechte Maß? Nein, auf keinen Fall. Billig ist nur Qualität. Deshalb laß Erdal!